



Weitblick

– Themenvorschläge zum Globalen Lernen –

Liebe Referent_innen,

die fatalen Folgen des kapitalistischen Credo des „immerwährenden Wachstums“ sind inzwischen hinreichend belegt und schreiten immer weiter voran. Sie betreffen sowohl soziale als auch ökologische Aspekte des gesellschaftlichen Zusammenlebens und stellen eine Bedrohung für den sozialen Frieden und in Anbetracht des fortschreitenden Klimawandels schlussendlich für das Überleben der Menschheit und des Planeten Erde dar.

Der jüngst veröffentlichte Bericht des Weltklimarats IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) zum Klimawandel bestätigt nochmals mit eindrücklichen Beispielen, dass es ein „Weiter so“ unserer kapitalistischen Wirtschaftsweise nicht geben darf: „Die nächsten Jahre sind wahrscheinlich die wichtigsten in unserer Geschichte. Die Entscheidungen, die wir heute treffen, müssen eine sichere und nachhaltige Welt für alle Menschen sichern, sowohl jetzt wie auch in der Zukunft“, konstatiert Debra Roberts vom Weltklimarat IPCC.

Es stellt sich die Frage, wie wir unser Leben und Wirtschaften gestalten können, um einen drohenden gesellschaftlichen und ökologischen Kollaps zu verhindern und zukünftigen Generationen ein lebenswertes Leben in einer gerechteren Gesellschaft ermöglichen (enkeltauglich) sowie unsere Lebensgrundlagen bewahren können. Bewegungen wie „Degrowth“ versuchen, hierauf Antworten zu geben. In dieser Ausgabe unseres Newsletters geben wir zunächst einen Einblick in die Geschichte und Entstehung der Wachstumskritik, die mit der berühmten Veröffentlichung von „Die Grenzen des Wachstums“ des Club of Rome bereits 1972 die globalen Auswirkungen der kapitalistischen Wirtschaftsweise untersuchten und beschrieben.

Am Beispiel Alberto Costas Postulierung eines „Buen vivir“ möchten wir dann eine mögliche Alternative zum Wachstum vorstellen und zur Diskussion stellen. Und wie immer erwartet euch eine umfangreiche Sammlung von didaktischen Materialien, diesmal natürlich rund um das Thema Wachstumskritik, Postwachstum und Degrowth, die ihr bei uns ausleihen könnt und die zum Teil auch online verfügbar sind.

Viel Spaß beim Lesen wünscht das Team der RBS Nord

Eva, Simone und Markus

Postwachstum



Demo deegrowth - Fotos: danyonited | Klimagerechtigkeit Leipzig

Kleine Geschichte der Wachstumskritik

Wachstumskritik ist nichts Neues. Schon 1972 wurde der Bericht des Club of Rome „Grenzen des Wachstums“ veröffentlicht und stieß international auf große Resonanz. Er prognostizierte, dass das im 21. Jahrhundert gängige globale Entwicklungsmodell, welches auf (Wirtschafts-)Wachstum basiert, an ökologische Grenzen stoßen würde. Wenn die Länder weltweit weiter so voranschreiten, wäre bald eine Grenze erreicht und es käme zu einem Rückgang der Lebensqualität, die sich nicht nur im Globalen Süden, sondern auch in den Ländern des Globalen Nordens bemerkbar machen würde. Vor einigen Jahren wurden die damals vorausgesagten Szenarien des Berichts mit aktuellen Daten erneut überprüft, wobei sich zeigte, dass die Modelle des Club of Rome der heutigen Entwicklung erschreckend Nahe kamen. Gerade in Frankreich gab es nach der Veröffentlichung des Berichts „Grenzen des Wachstums“ lebhaft und kontroverse

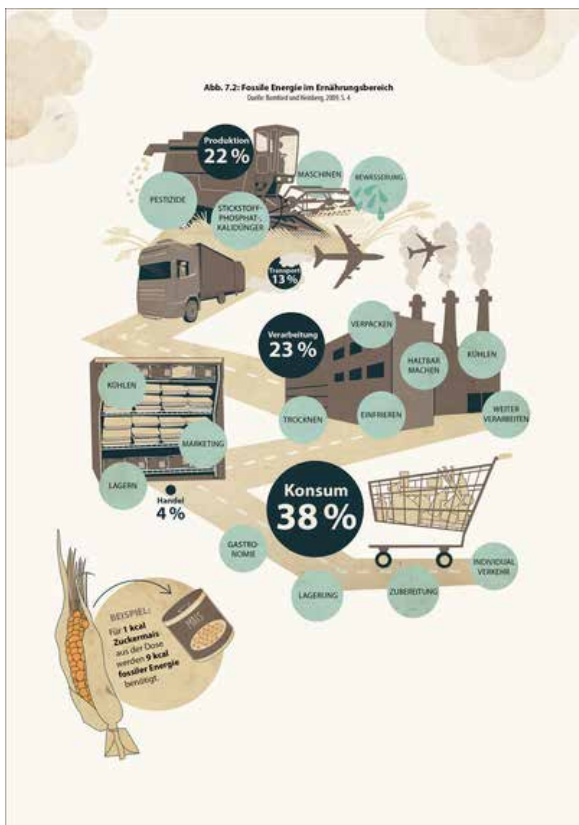


Abb. 1: Auf Kosten anderer, I.L.A. Kollektiv, S. 62; oekom Verlag, München 2017

Diskussionen über (Grenzen des) Wachstum(s). Französische Wissenschaftler_innen und Intellektuelle übten radikale Kritik und prägten den Begriff *Décroissance* (Wachstumsrücknahme). Ihnen ging es nicht nur darum die ökologischen Grenzen des Wirtschaftswachstums aufzuzeigen, sondern darüber hinaus auch das Wachstumsphänomen kulturell und moralisch zu kritisieren. Kernpunkte des Anliegens der Anhänger_innen einer *Décroissance* waren zum einen die Verringerung des Verbrauchs und damit auch des gesamten Wirtschaftsvolumens und zum andere auch eine Kritik an der mit Wirtschaftswachstum und hohem Ressourcenverbrauch einhergehenden Kultur der permanenten Steigerung, die Wachstum als das Synonym für Entwicklung betrachtet. Sie fordern ein radikales Umdenken unserer Gesellschaften weg von dem Streben nach immer mehr Wohlstand. Wenn wir es schafften uns vom stetigen Wettkampf und Leistungsdruck zu befreien, hätten wir

nach den Ideen der *Décroissance*-Bewegung mehr Zeit, das Leben zu genießen.

In den 1980er und 1990er Jahren entstand mit dem Konzept der Nachhaltigen Entwicklung ein gegensätzliches weniger radikales Konzept zu dem Konzept der *Décroissance*. Nachhaltige Entwicklung lehnt Wachstum nicht per se ab,

sondern strebt stattdessen danach Wachstum mit ökologischen Zielen in Einklang zu bringen. Nachhaltig ist demnach eine Entwicklung, wenn sie den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, wiederum ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren bevorzugten Lebensstil zu wählen. Mit der in dem Konzept der Nachhaltigen Entwicklung verbundenen Annahme Wirtschaftswachstum und ökologischer Wandel

seien miteinander vereinbar, wurde eine grundlegende Kritik an Wachstum wieder stark in den Hintergrund gerückt. Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung ließ sich offiziell viel besser vertreten, da keine elementare Kritik geübt wurde, die ein schnelles Handeln und Umdenken hin zu sozial-ökologischen Alternativen, notwendig gemacht hätte.

Stattdessen sollte ein Kompromiss

gefunden werden indem das gegenwärtige Wirtschaftssystem und Entwicklungsmodell lediglich stärker Kriterien der Nachhaltigkeit beinhalten sollte, ohne das herkömmliche Entwicklungsmodell grundlegend in Frage zu stellen. Beim Konzept der nachhaltigen Entwicklung steht nach wie vor die wirtschaftliche Produktion und Effizienzsteigerung im Mittelpunkt.

Die Idee der *Décroissance* möchte hingegen das Modell umkehren und erreichen, dass die wirtschaftliche Produktion wieder ihrem ursprünglichen Ziel dient – der Förderung eines guten Lebens. Zu Beginn des neuen Jahrtausends fand eine Wiederbelebung der Ideen der *Décroissance* statt. So entstand rund um den französischen Ökonom und Philosophen Serge Latouche eine neue wachstumskritische Bewegung. Latouche sagt über *Décroissance*:

„Der Begriff richtet sich gegen die Denkblockaden, die der ökonomistische, entwicklungsfixierte und fortschrittsgläubige Totalitarismus in unseren Köpfen ausgelöst hat, und will Platz schaffen für neue Ideen und kreative Entwürfe.“



Abb. 1: Auf Kosten anderer, I.L.A. Kollektiv, S. 83; oekom Verlag, München 2017

Die These Latouches und seiner Anhänger_innen lautet, dass Entwicklungshilfe bestehende Strategien der Armutsbewältigung sowie selbstständige Wirtschaftsstrukturen im Globalen Süden zerstöre. Daher müssten Allianzen

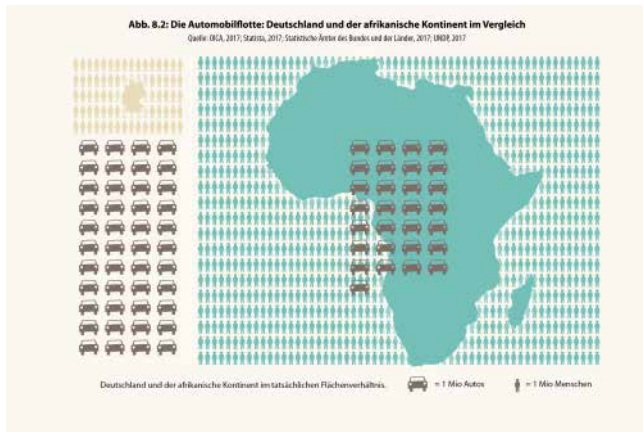


Abb. 1: Auf Kosten anderer, I.L.A. Kollektiv, S. 78; oekom Verlag, München 2017

zwischen der globalisierungskritischen Bewegung im Süden und der/den Umweltbewegung(en) im globalen Norden geschaffen werden, um gemeinsam für alternative Lebens- und Wirtschaftsformen zu streiten. Beispiele für Umweltbewegungen im globalen Norden, die hiermit gemeint sind, sind z.B. Organisationen, die sich für Wildnis- und Biodiversitätsschutz einsetzen, aber auch Atomkraftgegner_innen oder Kohlekraftgegner_innen. Im globalen Süden geht es z.B. um den Schutz der Lebensgrundlagen von indigenen Gemeinschaften oder Kleinbäuer_innen.

Die Kämpfe im globalen Norden und globalen Süden ergänzen sich laut der Vertreter_innen der Décroissance, setzen jedoch an unterschiedlichen Punkten an. Beiden gemeinsam ist die Verknüpfung von Umweltproblematiken mit sozialen Konflikten.

Änderungen und Reduzierungen des Verbrauchs und Konsums müssen demzufolge vom privilegierten Teil der Weltbevölkerung ausgehen, jedoch nicht ohne eine Kritik am allgemeinen Drang zur Konsum- und Produktionssteigerung, der weltweit zu beobachten ist. Das Wachstumsdenken sehen Latouche und seine Anhänger_innen als eine Kolonisierung unserer Vorstellungswelt. Daher sei es nun an der Zeit nach einer Lebensqualität jenseits des Wachstums zu streben, die sowohl eine Verringerung des Ressourcenverbrauchs als auch der Arbeitszeit beinhaltet. Die Vision einer Degrowth-Gesellschaft beinhaltet eine Relokalisierung der Wirtschaft, die gerechtere Verteilung von Einkommen und Ressourcen,



Foto: Martouf

neue demokratischere Institutionen, Suffizienz, und soziale und technische Innovationen, die diesen Weg unterstützen. Wohlbefinden entsteht in dieser Vision aus vielen nicht konsumabhängigen Dingen – Räume für soziale Interaktionen, mehr Zeit mit Freund_innen und der Familie, mehr Einfachheit im Leben, Nachbarschaftshilfe, die

gerechtere Verteilung von Arbeit und weniger materiellem Konsum.

Während in Frankreich der Begriff *Décroissance* benutzt wird, hat sich in vielen Ländern der Begriff *Degrowth* durchgesetzt. Im deutschsprachigen Raum ist auch der Begriff *Postwachstum* geläufig. 2008 fand die erste internationale *Degrowth* Konferenz in Frankreich statt. Seitdem findet sie ca. alle zwei Jahre an unterschiedlichen Orten statt. 2014 fand die *Degrowth* Konferenz erstmals in Deutschland (Leipzig) statt. Mit einer unerwartet hohen Zahl von 3000 Teilnehmenden war die Leipziger Konferenz ein wichtiger Auftakt für die Verbreitung der Ideen des *Postwachstums* in Deutschland.

Alternativen zum Wachstum

Alberto Acosta

Einer der bekannten Vertreter alternativer Wege zu einem guten Leben ist **Alberto Acosta**. Der ehemalige Präsident der verfassungsgebenden Versammlung Ecuadors ist prinzipiell gegen das westliche Entwicklungsmodell,



Alberto Acosta, Fundação Rosa
Luxemburgo São Paulo Buenos Aires,
2016

das Länder des globalen Südens als billige Rohstofflieferanten für das Wirtschaftswachstum und den Wohlstand in den Industrienationen in die Abhängigkeit zwingt. Er plädiert stattdessen für ein neues Gesellschaftssystem, das unter dem

Wachstumswachstum und den Wohlstand in den Industrienationen in die Abhängigkeit zwingt. Er plädiert stattdessen für ein neues Gesellschaftssystem, das unter dem

Was bedeutet Degrowth ?

Die deutschsprachige *Degrowth*-Webportal des Konzeptwerk Neue Ökonomie (www.degrowth.info/de/was-ist-degrowth/) gibt folgende Definition:

Unter *Degrowth* oder *Postwachstum* verstehen wir eine Wirtschaftsweise und Gesellschaftsform, die das Wohlergehen aller zum Ziel hat und die ökologischen Lebensgrundlagen erhält. Dafür ist eine grundlegende Veränderung unserer Lebenswelt und ein umfassender kultureller Wandel notwendig.

Das aktuelle wirtschaftliche und gesellschaftliche Leitprinzip lautet „höher, schneller, weiter“ – es bedingt und befördert eine Konkurrenz zwischen allen Menschen. Dies führt zum einen zu Beschleunigung, Überforderung und Ausgrenzung. Zum anderen zerstört die Wirtschaftsweise unsere natürlichen Lebensgrundlagen sowie die Lebensräume von Pflanzen und Tieren. Wir sind der Überzeugung, dass die gemeinsamen Werte einer *Postwachstumsgesellschaft* Achtsamkeit, Solidarität und Kooperation sein sollten. Die Menschheit muss sich als Teil des planetarischen Ökosystems begreifen. Nur so kann ein selbstbestimmtes Leben in Würde für alle ermöglicht werden.

Titel Buen Vivir bekannt wurde. Buen Vivir ist ein gemeinschaftliches Projekt, das durch demokratische Diskussionsprozesse neue Rahmenbedingungen für das soziale Miteinander, Produktion und institutionelle Strukturen in einer pluralen und diversen Gesellschaft aushandelt. Seiner Auffassung nach ist es eine Illusion, dass Wirtschaftswachstum der einzige Weg zum Fortschritt ist. Inzwischen wurden längst die Belastungsgrenzen der Natur erreicht. Der Reichtum einiger weniger basiert auf der Ausbeutung der Mehrheit der Menschen und der Natur. Nur soziale Gleichheit kann auch ein weltweites ökologisches Gleichgewicht schaffen. Wir müssten daher einen Entwicklungspfad jenseits der Ressourcenausbeutung einschlagen: **Postextraktivismus**. Auch ärmere Länder brauchen eine verantwortungsvolle Auseinandersetzung mit der Wachstumsfrage. Daher ist es die dringendste Aufgabe der Kultur des Kapitalismus ein Ende zu setzen. Hierfür müssen **alternative nicht-kapitalistische Praktiken**, die es heute schon gibt, gestärkt werden. Das bekannteste Beispiel für alternative Werte,



Foto: Falk Schilling

Erfahrungen und Praktiken ist das Konzept des Buen Vivir indigener Gemeinschaften der Anden und des Amazonas (Ubuntu in Südafrika und Glück in Bhutan). Basis des Konzepts ist ein alternatives Verständnis der zwischenmenschlichen Beziehungen und der Mensch-Natur-Beziehung. Denn Wirtschaftswachstum ist kein Garant für Glück. Wir müssen nach Wegen zu einem guten Leben suchen, wobei es nicht nur einen einzigen Weg geben muss. Vielmehr geht es um positive Arten des Zusammenlebens, wofür wir eine andere

Wirtschaft benötigen: Eine **Ökonomie der Solidarität, der Reziprozität und der Nachhaltigkeit**. Der materielle Ressourcenverbrauch muss gesenkt werden und das Verhältnis zwischen Gesellschaft und Natur neu definiert werden. Daher schlägt Acosta eine **Dekommerzialisierung der Natur** vor, die der Natur Rechte zugesteht ähnlich dem Konzept der Menschenrechte und außerdem eine **Dekommerzialisierung der Gemeingüter**. Die Wirtschaft soll demnach dem Wert des Lebens dienen und nicht unser Leben der Wirtschaft. Weitere wichtige Aspekte in seinem Konzept sind die **Dezentralisierung des Produktionsapparates** und die **Umverteilung von Reichtum und Macht**. Laut der ecuadorianischen Verfassung besitzt die Natur „das Recht, dass die Existenz, der

Erhalt und die Regenerierung ihrer Lebenszyklen, Struktur, Funktionen und Evolutionsprozesse respektiert werden“. Grundpfeiler des Buen Vivir sind Offenheit, Pluralismus, Geschlechtergerechtigkeit, demokratische Teilhabe und Mitgestaltung sowie eine soziale und solidarische Wirtschaftsform, die sich nicht von kontinuierlichem Wachstum abhängig macht.

Eine thematische Auswahl von Filmen, Büchern und Unterrichtsmaterialien rund um Themen des Postwachstums aus unserer Bibliothek

Unterrichtsmaterialien

Agrar Koordination e.V. (Hrsg.); Schulz, Corina (2013): Nahrungsmittelproduktion und – verschwendung. In: KonsUmwelt. Ein Jugendbildungsprojekt zum Umwelt- und Ressourcenschutz. Signatur: U 51.12.

Agrar Koordination e.V. (Hrsg.); Schulz, Corina (2013):



Verantwortungsvoller Konsum: Wir können auch anders. In: KonsUmwelt. Ein Jugendbildungsprojekt zum Umwelt- und Ressourcenschutz. Signatur: U 56.18.



unterricht. Signatur: U 62.06a.

Bade, Gesine; Die Kopiloten e.V. (Hrsg.) (2014): Eine andere Welt ist möglich! Lehrmaterialien für die elfte Klasse zur Einbettung des konsumkritischen Stadtrundganges in den Politik- und Wirtschafts-



BAOBAB – Globales Lernen (Hrsg.) (2013): Wissen in Bildern. Lernen mit Infografiken aus der Wochenzeitung „DIE ZEIT“. Wien: BAOBAB – Globales Lernen.

Signatur: 51.16.



FairBindung e.V. (2015): Lebensmittel zum Zweck. Wirtschaftswachstum & Ernährung. Materialien für die Bildungsarbeit. Signatur: U 62.11.



FairBindung e.V. (Hrsg.) in Kooperation mit dem Konzeptwerk Neue Ökonomie e.V. (2014): Endlich Wachstum! Wirtschaftswachstum – Grenzen – Alternativen. Materialien

für die Bildungsarbeit. Signatur: U 51.15.



FairBindung e.V. (Hrsg.) in Kooperation mit dem Konzeptwerk Neue Ökonomie e.V. (2014): Beyond Growth. Limits and alternatives to economic growth. Signatur: U 51.15b



Konzeptwerk Neue Ökonomie e.V. (Hrsg.) in Kooperation mit FairBindung e.V. (2017): Endlich Wachstum 2! Ergänzungsheft zu Kapitalismus, Wachstumskultur, Alternativen. Materialien für die Bildungsarbeit. Signatur: U 62.01.



Kampagne für Saubere Kleidung und Christliche Initiative Romero (Hrsg.) (2013): Werkmappe: Mode ohne Würde. Signatur: U 56.19.



Welthaus Bielefeld e.V. (Hrsg.) (2016): 17 Ziele für eine zukunftsfähige Welt. Signatur: U 56.17.



WWF Deutschland (Hrsg.); Noleppa, Steffen; Carlsburg, Matti (2015): Das große Wegschmeißen. Vom Acker bis zum Verbraucher: Ausmaß und Umwelteffekte der Lebensmittelverschwendung in Deutschland. Signatur: U 51.13

Filme



EZEF; Brot für die Welt; eed (Hrsg.) (2009): Unterwegs in die Zukunft. 12 Filme zum Thema Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt. Dokumentarfilm. 205 Minuten.

Signatur: FILM 59.



Forum Fairer Handel e.V. (Hrsg.) (2016): Twentyfair. 20 Kurzfilme für den Fairen Handel. 2nd Edition.

Kurzfilme, ca. 3 Minuten. Signatur: FILM 81c.



Laurent, Melanie; Dion, Cyril (2016): Tomorrow. Filme für die Erde. Dokumentarfilm. 115 Minuten. Signatur: FILM 213.



Morgan, Andrew (2008): The True Cost. Wer zahlt den Preis für unsere Kleider? Dokumentarfilm. 92 Minuten. Signatur: FILM 188.



Piasecki Poulsen, Frank (2010): Blood in the Mobile. Dokumentarfilm. 82 Minuten. Signatur: FILM 175.



Verein Niedersächsische Bildungsinitiativen e.V. (Hrsg.) (2016): Utopista. Dokumentarfilm. 35 Minuten. Signatur: FILM 122.



Wackernagel, Mathis (2007): Footprint. Große Ansprüche an einen kleinen Planeten. Dokumentarfilm. 36 Minuten. Signatur: FILM 68.



Wagenhofer, Erwin; Ganser, Lisa (2016): Let's make money. Dokumentarfilm. 107 Minuten. Signatur: FILM 212.



Acosta, Alberto u. Brand, Ulrich (2018): Radikale Alternativen. Warum man den Kapitalismus nur mit vereinten Kräften überwinden kann. München: oekom. Signatur: WI 216



Acosta, Alberto (2015): Buen Vivir. Vom Recht auf ein gutes Leben. München: oekom. Signatur: ENTW 202.



Gorz, André (2011): Auswege aus dem Kapitalismus. Beiträge zur politischen Ökologie. Zürich: Rotpunktverlag. Signatur: WI 171.

Bücher



Le monde diplomatique (2015): Atlas der Globalisierung. Weniger wird mehr. Berlin: taz. Signatur: Le monde diplomatique Ordner.



Hübner, Jörg; Renz, Günter (Hrsg.) (2015): Gut – besser – zukunftsfähig. Nachhaltigkeit und Transformation als gesellschaftliche Herausforderung. Stuttgart: Kohlhammer. Signatur: ÖKO 238.



Le monde diplomatique (2012): Atlas der Globalisierung. Die Welt von morgen. Berlin: taz. Signatur: Le monde diplomatique Ordner.



I.L.A. Kollektiv (Hrsg.) (2017): Auf Kosten anderer? Wie die imperiale Lebensweise ein gutes Leben für alle verhindert. München: oekom. Signatur: PÄD 462.

Online: <https://aufkostenanderer.org/>



Konzeptwerk Neue Ökonomie; DFG-Kolleg Postwachstumsgesellschaften (Hrsg.) (2017): Degrowth in Bewegung(en). 32 alternative Wege zur sozial-ökologischen Transformation. München: oekom. Signatur: WI 197.



Latouche, Serge (2015): Es reicht! Warum man den Kapitalismus nur mit vereinten Kräften überwinden kann. München: oekom. Signatur: WI 215

Le Monde Diplomatique (Hrsg.) in Atlas der Globalisierung (2015): Weniger wird mehr. Der Postwachstumsatlas. Kolleg Postwachstumsgesellschaften. Berlin: taz Verlags- und Vertriebs GmbH.

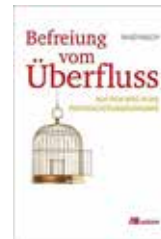


Muraca, Barbara (2015): Gut leben. Eine Gesellschaft jenseits des Wachstums. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. Signatur: AG 404.



Overwien, Bernd (Hrsg.) et. al. (2017): Mit Bildung die Welt verändern? Globales Lernen für eine nachhaltige Entwicklung. Aus der

Schriftenreihe: Ökologie und Erziehungswissenschaft der Kommission Bildung für nachhaltige Entwicklung der DGfE. Berlin: Barbara Budrich Verlag. Signatur: PÄD 466.



Paech, Niko (2012): Befreiung vom Überfluss. Auf dem Weg in die Postwachstumsökonomie. München: oekom. Signatur: WI 126.



Sanicek, Nick; Williams, Alex (2016): Die Zukunft erfinden. Postkapitalismus und eine Welt ohne Arbeit. Berlin: Edition Tiamat. Signatur: WI 200.



Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V.; Arbeitsstelle Weltbilder e.V.; Institut für angewandte Kulturforschung e.V. (Hrsg.) (2012): global.patrioten. Begegnungen, Positionen und Impulse zu Klimagerechtigkeit, Biologischer und Kultureller Vielfalt. München: oekom. Signatur: EW 234.

Online

www.degrowth.info, Infos rund um das Thema, aktuelle Termine und Mediathek; www.postwachstum.de, Blog Postwachstum; www.kolleg-postwachstum.de, Postwachstumskolleg der Universität Jena

Ausleihe

BtE-Referent_innen können die Materialien in unserer Bibliothek direkt entleihen oder auch als kostenfreie Fernleihe bei uns bestellen. Alle Materialien können im Archiv3 online unter: www.archiv3.org recherchiert werden. Mit Angabe der Signatur, könnt ihr uns eure Bestellung mitteilen. Bei Bestellungen wendet euch direkt an unseren Bibliotheksmitarbeiter [Vangelis Kourtidis](mailto:Vangelis.Kourtidis@ifak-goettingen.de) - archiv@ifak-goettingen.de oder bei inhaltlichen Fragen zu Materialien und Themen des Globalen Lernens könnt ihr euch auch an [Eva](mailto:Eva.soehngen@bildung-trifft-entwicklung.de) - eva.soehngen@bildung-trifft-entwicklung.de, 0551-3887634 - wenden.